

### Typ LSSS

Das älteste Stück dieses Typs ist Nr. 63. Sie nimmt vorweg: L. Lena (II Problema 1932) Ke2 Lb3 g1 Sd2 e4 - Kb2 Bb4, 1. Sc5 und G. Jönsson (Israel Problemist Association 1955) Kd6 Lg8 Sc4 d7 Ba4 b6 - Kb7, 1. Ke7.

Die vollkommenste Darstellung ist Nr. 64 wegen der drei jeweils an einem anderen Zug des sK scheidenden Probespiele 1. Kc4? Ka3!, 1. Kd3? Kc1! und 1. Kd5? Kc3! (in den ersten beiden Fällen Selbstbehinderungen, im dritten Freigabe des Fluchtfeldes d3).

### Typ SSSS

Einzige Stück, mit schachbietendem Schlüsselzug, ist Nr. 65; der zugrundeliegende Dreizüger hat die Stellung Kc8 Tb3 Lb6 Sd3 Ea2 e5 - Kc4 (1. Sb4!).

### Autorenverzeichnis:

(Die Zahlen geben die Nrn. der Probleme an. In Klammern gesetzte Zahlen weisen auf die Probleme hin, bei deren Besprechung das jeweilige Problem im Text zitiert ist.)

BASLEV (58) — BATSLEER (26) — BAULIN 21 — BILLI 25 — BOISSY 58 — BUSACK 41 — CHARITSCHEW 45 — COLPA 39 — CORRIAS 38 — DENNIS 46 — J. van DIJK 40 — NGG van DIJK 62 — FISCHER 8 — FOSSEN 30 — FOTHERGILL 63 — FREISTEDT 7 — GLEISNER 11 — GREWE 5, (22), (26) — HARCZ 37 — HELMIG 10 — HOEK 50 — HOY 53 — ISKRA 52 — JACKSON 29 — JÖNSSON (48), (63) — JÜPTNER 1 — KARDOS 7, (22), 59 — KARGE 5 — KAUL (37) — KJELLSTRÖM 48 — KLASINC (50) — KLING 61 — KOFMAN 17 — KONIKOWSKI 18, 19, 23 — KOSSATZ 43 — KUBISCEK 22 — KUZE 49 — LAMY 13 — LENA (63) — LIBERALI 12 — MARANDJUK 21, 47 — MASSMANN 2, 26 — MENDES DE COSTA 3 — MISKOLCZY 36 — MORTENSEN 51 — MOSTERT 31 — NYLUND 4 — O'SYLVA 55 — OTT 56 — PILIPENKO 28 — POSSESSOR (37) — PUSTOWCJ 33 — RICZU (3), 15, 24, (58) — ROSENKILDE (39) — SCHÖNBERGER 34 — SEGAL 65 — SHOREK (37) — SIKLOSI (58) — SLAWINSKY 27 — SOJATOW 20 — SOLOKOTSKY (58) — SOLOW (3) — SPECKMANN 1, 6, 14, 32, 60 — STAMBUK 64 — SVOBODA (38) — THOMA 42 — TRILLING 44 — VALUSKA 54 — VOIGT 5 — WEISS 9 — WILLEMSSENS 57 — ZICKERMANN 35 — ZLATIC 16.

## 60 JAHRE WECHSELTÜRME

von Manfred Zucker, Karl-Marx-Stadt

Erich Brunner (1885-1938) war einer der bedeutendsten Komponisten und - vor allem - Problemtheoretiker unseres Jahrhunderts. Hans Klüver hat ihm 1958 in seinem Buch „Erich Brunner - ein Künstler und Deuter des Schachproblems“ ein hervorragendes Denkmal gesetzt. In der Problemwelt wird sein Name überdauern schon allein durch inzwischen Allgemeingut gewordene Termini wie „Brunner-Dresdner“ und „Brunner-Turton“. Doch ungleich grösser ist die Zahl der Vorwürfe, die Erich Brunner ebenfalls ersann, die jedoch nicht seinen Namen tragen und es ist uns deshalb oftmals nicht bewusst, dass er auch hier der geistige Vater war, so z.B. bei der Beschäftigungslenkung, der Beugung, der Schweizer Idee usw. Erich Brunners besondere Vorliebe galt den weissen Türmen und mit ihnen schuf er grossartige Meisterwerke und erfand die originellsten Manöver:

„Auch das Thema der 'Wechseltürme' ist von Brunner erdacht und ... in die Problemliteratur eingeführt worden ... Es hat auch hier lange gedauert, bis sich die Komponisten anregen liessen. Erst viele Jahre später (1930) hat Prof. J. Halumbirek die klare Definition geschaffen:

- Eine Darstellung des Wechselturmthemas liegt nur dann vor, wenn
1. die Wechseltürme die Linien, auf denen sie in der Ausgangsstellung gestanden haben, im Lösungsverlauf vertauschen und
  2. damit der Erfolg verbunden ist, dass jeder Turm den anderen in der ursprünglichen von diesem wahrgenommenen Funktion ablöst.“

(Aus Hans Klüver: „Erich Brunner - ein Künstler und Deuter des Schachproblems“, Berlin 1958)

Nr. I ist Brunners Erstdarstellung des Vorwurfs, 1914 erschienen und damit nunmehr 60 Jahre alt - Jubiläum einer Problemidee. Zwar begegnen uns die Wechseltürme nicht alle Tage, nach H. Klüver „sind die Beispiele auch heute noch recht spärlich“, doch soll uns dies kleine Jubiläum Anlass sein, diesen Vorwurf einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Interessant ist immer das Motiv, welches Weiss zu einem Funktionswechsel der beiden Türme veranlasst - in Nr. I ist es die Möglichkeit zur Räumung der h-Linie für den Mattzug Dh1-h8. Brunner hat übrigens auch versucht, die Wechseltürme

### I. Deutsche Schach D. Przepiorka



Matt in vier Zügen  
1. T:d3? L:d3 2.  
1. T5h3! Ta3 2.  
3. T:d3†

im schwarzen  
gefunden. Au  
Tiefe und sol  
Nr. III verfei  
verlegt und  
lediglich um

### IV.

SCHACH  
2. ehrende P



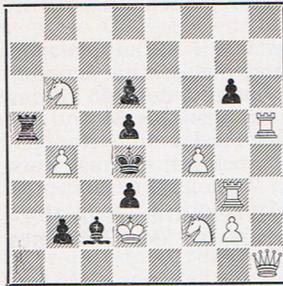
Matt in fünf  
1. Sd5? Kd3 2.  
3. T:d4, aber 2.  
1. Tbb4! Lf7 2.  
3. Sd5† Kd3 4.  
matt.

### VII. SCHACH. P. Köller zum g



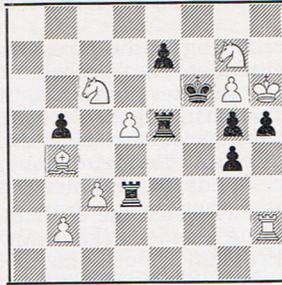
Matt in sieb  
1. Tce8? pat  
1. Tce6! Kc  
Sc7 Kc2 4.  
Kc2 6. Se4†

I. E. Brunner  
Deutsche Schachblätter, 1914  
D. Przepiorka gewidmet



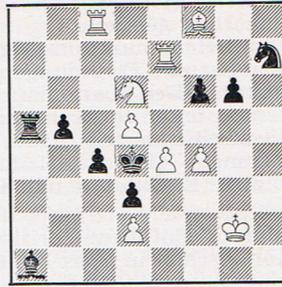
Matt in vier Zügen  
1. T:d3†? L:d3 2. Dh8?  
1. T5h3! Ta3 2. Tg5 Ta5  
3. T:d3†

II. E. Brunner  
Ranneforth's Schachkalender  
1918



Matt in vier Zügen  
1. Th1! Tde3 2. Tal T:d5  
3. Tf1†

III. A. Volkmann  
Schachspiegel, 1950  
(nach A. Trilling)

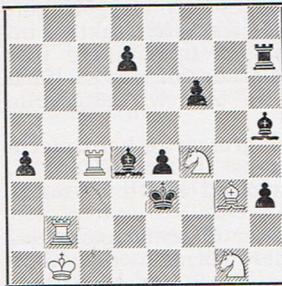


Matt in vier Zügen  
1. Sf5†? g:f5 2. Lc5?  
1. Tec7! Ta4 2. Te8 Ta5  
3. Sf5†

im schwarzen Bereich darzustellen, hat damit allerdings noch weniger Resonanz gefunden. Auch hier ist sein erster Versuch (Nr. II) von erstaunlicher gedanklicher Tiefe und sollte deshalb nicht gänzlich vergessen werden.

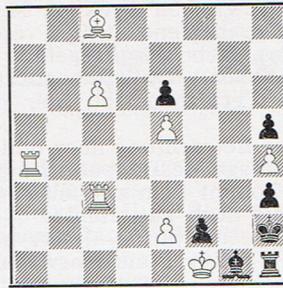
Nr. III verfeinert Brunners Erstdarstellung: die Räumung wird auf eine Diagonale verlegt und die Matlinie f8-c5 wird doppelt geräumt - dennoch handelt es sich lediglich um eine elegantere Darstellung der Motivation von Nr. I.

IV. H. Klug  
und M. Zucker  
SCHACH, 1967  
2. ehrende Erwähnung



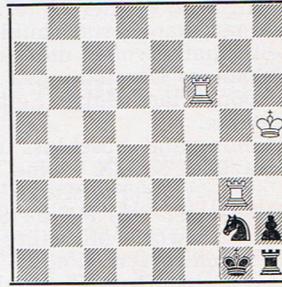
Matt in fünf Zügen  
1. Sd5†? Kd3 2. Td2† K:d2  
3. T:d4, aber 2. ... Kc4!  
1. Tbb4! Lf7 2. Tc2 Lh5  
3. Sd5† Kd3 4. Td2† Muster-  
matt.

V. S. Schneider  
II. FIDE-Turnier, 1959  
3. Preis



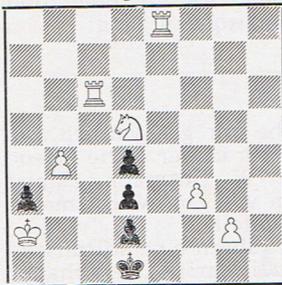
Matt in zehn Zügen  
1. Tec4! Kg3 2. Ta3† Kh2 3.  
Ta7 Kg3 4. Tg7† Kh2 5. Td7  
Kg3 6. Td3† Kh2 7. Tdd4 Kg3  
8. Tc3† Kh2 9. Td5

VI. Dr. W. Speckmann  
Neues Österreich, 1957



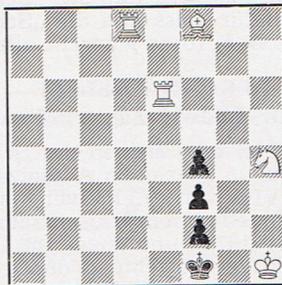
Matt in fünf Zügen  
1. Tg3? patt!  
1. Tgf3! Se1 2. Tg6† Sg2 3.  
Kg4 Se1 4. Kh3†

VII. M. Zucker  
SCHACH, 1969 (Verb.)  
P. Köller zum 80. Geburtstag  
gew.



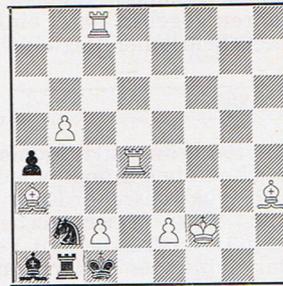
Matt in sieben Zügen  
1. Tcc8? patt!  
1. Tce6! Kc2 2. Tc8† Kd1 3.  
Sc7 Kc2 4. Sa6† Kd1 5. Sc5  
Kc2 6. Se4†

VIII. M. Zucker  
Arbeiter-Zeitung (Wien),  
1971 2. Lob



Selbstmatt in neun Zügen  
1. Ted6! Ke2 2. Te8† Kf1 3.  
Le7 Ke2 4. Lf6† Kf1 5. Le5  
Ke2 6. L:f4† Kf1 7. Le5 Ke2  
8. Lh2† Kf1 9. Sg2 - „Der  
weisse Läufer wird auf ein-  
tönige, aber doch amüsante  
Weise nach h2 geführt“  
(Preisrichter Mr. P. ten Cate)

IX. St. Schneider  
SCHACH, 1953  
3. Preis



Matt in acht Zügen  
1. Tde4! Kd2 2. Td8† Kc1 3.  
Ld7 Kd2 4. Le6† Kc1 5. Tdc8!  
Kd2 6. Td4† Kc1 7. Lb3

Um eine originellere Begründung für die Wechseltürme bemüht sich Nr. **IV**: bei sofortiger Ausführung des Hauptplanes geriete ein weisser Turm in den Schlagbereich des schwarzen Königs, durch das Wechseltürme-Motiv jedoch wird er in Sicherheit gebracht.

Erster Höhepunkt unserer Betrachtung ist die grossartige Nr. **V**. Sie verknüpft zwei Brunnersche Erfindungen miteinander: die Wechseltürme und die Beschäftigungslenkung. Der Hauptplan 1. Td4? scheidet am Patt, Weiss gewinnt deshalb dieses Tempo unter fortwährender Beschäftigung des schwarzen Königs. Das Motiv der Wechseltürme tritt dabei im Lösungsverlauf sogar zweimal auf, also eine Doppelsetzung! - „Ein scharfsinnig erdachtes Pendelmanöver, das man mit Genuss verfolgt!“ (E. Chlubna und Dr. K. Wenda in „Problempalette“, Wien 1971).

Als besonders ertragreich aber erwies sich die Nutzung der Wechseltürme in Verbindung mit dem „kritischen Zug“, eine Erkenntnis übrigens, zu der **Johannes Kohtz** schon in „Das Indische Problem“ (Potsdam, 1903) gelangte:

„Wir haben gesehen, dass selbst die kleinste Kombination durch ihre Verschmelzung mit dem Kritischen Zuge in hohem Grade veredelt wird, und dass aus dieser Verbindung stets schwierige und pikante Probleme hervorgehen.“

Der kritische Zug erlaubte sogar die Darstellung der Wechseltürme in Miniaturform (Nr. **VI**): die Ausführung des kritischen Zuges 1. Tg8? scheidet am Patt, doch wird derselbe Effekt mithilfe der Wechseltürme erzielt!

Zu einem kritischen Zug fehlt Weiss das nötige Tempo, die Wechseltürme bewirken jedoch eine Beschäftigungslenkung des Schwarzen und erreichen dadurch einen Tempogewinn, der einem kritischen Zuge adäquat ist. In Nr. **VII** scheidet der kritische Zug 1. Tcc8? am Patt, doch die Wechseltürme erreichen die gewünschte weisse Stellungsverbesserung. Die Verwandtschaft mit dem „Inder“ ist ohne weiteres erkennbar.

Nr. **VIII** zeigt, dass der Vorwurf auch ins Selbstmatt übertragbar ist - warum auch nicht, ist doch der Unterschied zwischen direktem Matt und Selbstmatt geringer, als man mancherorts annimmt. Entscheidend ist die Präsenz des Kampfcharakters im Selbstmatt, wobei die geringere Nebenlösungsfahr oftmals tiefergründigere und elegantere Darstellungen orthodoxer Vorwürfe begünstigt. Gerade für das vielfach verpönte langzügige Selbstmatt eröffnen sich hier moderne und wirkungsvolle Aspekte.

Krönung und Abschluss unserer Betrachtung aber bildet der grossartig konzipierte Achtziger Nr. **IX** - eine hervorragende Doppelsetzung unseres Themas:

„... Die Preisfrage: wie kommt man zu Lh3-e6-b3 (worauf a:b3 c:b3 mattsetzen würde), da Schwarz doch patt steht?

Antwort: Mit Hilfe des Wechseltürme-Motivs und unter Beschäftigung des schwarzen Königs! Zweimaliger Funktionswechsel der Türme - das hätte Erich Brunner erleben sollen!“

(H. Grasemann in „Problemschach, Band II, 1952-57“, Berlin 1959)

Gewiss erhebt diese Würdigung einer nunmehr sechzigjährigen Problemidée weder Anspruch auf erschöpfende theoretische Durchdringung noch Vollständigkeit; wenn der Verfasser dem geneigten Leser einige Unterhaltung und Belehrung vermittelt hat, so hat er seine bescheiden abgesteckten Ziele durchaus erreicht. Wenn er aber diesen Beitrag der „Schwalbe“ auf den Geburtstagstisch legt, so möchte er damit zugleich danken, danken für all das, was ihm die „Schwalbe“ nunmehr seit vielen Jahren gegeben hat - einfach dafür, dass ihm die „Schwalbe“ stets ein treuer und unentbehrlicher Begleiter war. Der Autor wünscht allzeit einen guten Flug!

### REKORD-AUSLESE

von **Dr. Ludwig Zagler, München**

Mit Rekordkonstruktionen befasst man sich in der Schwalbe nur gelegentlich. Sie tauchen aber immer wieder auf in speziellen Aufsätzen (etwa in der Serie „Neue Konstruktionsrekorde“ I bis VIII von H. Klüver und Dr. W. Dittmann, zuletzt April 1972), Wettbewerben (Konstruktionspreisausschreiben von Dr. W. Dittmann, Juni 1973; Preisbericht Februar 1974) und sogar im Urdruckteil.

Das Gebiet der Rekordkonstruktionen erlebte in den letzten Jahren eine stürmische Entwicklung, die im wesentlichen von der Märchenschachzeitschrift „feenschach“ getragen wurde. Dort werden regelmässig alle zwei Monate etwa 20 neue Rekordstellungen veröffentlicht. Die in Blättern erscheinenden „Chess Ultimates“ (USA) behandeln sogar ausschliesslich Rekordkonstruktionen. Diese Fülle an Material erlaubt es nicht, hier einen Überblick zu geben. Unsere Auslese zeigt einige herausragende Überbietungen und Höchstleistungen für altbekannte und neue Themenstellungen.

Wenngleich bei di  
weder aussichtslos  
zu den aktuellen A  
in diese Disziplin  
schach, Juli 1972)  
fürhalten die geg  
wenige Jahre anh  
durch grosse Lü  
in diesem Jahrzeh  
jahre werden als  
blemschachs eing  
Auch wenn Sie si  
Diagramme Ihre  
ihrer extremen, r  
Reiz. Mit den Re  
kommissionse will i  
dargestellten The

1. H. Deich  
feenschach  
August 1974



2 erzwungene Patt  
mit 32 Steinen  
A1a5

Unsere Kollekti  
zwungene Patts  
hielt man eine Z  
einen Buchpreis  
worben werden  
überrascht hat  
durch H. Deiche  
Mit einem neue  
Bereich freiwill  
freiwilligen For  
erfüllen. -  
In der Duplex-  
können. Bei der  
Zug beider Par

4. A. S.  
Feenschach  
September



113 freiwillige P  
tungen mit Umw  
zügen  
B1c10